

Gedanken des Monats!

Liebe Besucher der Homepage!

Wir stehen bereits in der Fastenzeit, einer Zeit der Gnade, des Neuanfangs, der Umkehr, d.h. der Hinwendung zu Jesus. Es mahnt uns diese Zeit: Mensch wohin bist du gegangen, welchen Weg hast du eingeschlagen und wo ist dein eigentlicher Weg? Wir können uns auch fragen, habe ich mich auch von so manchen Glaubensströmungen unserer Zeit mitreisen lassen. In der Fortsetzung dieses Artikels über Maria werden uns einige Gedanken vorgelegt:

Erster Einwand:

Brüder und Schwestern Jesu

Ein erster Einwand gegen die Jungfräulichkeit Mariens bezieht sich auf Mt 13,55, wo es heißt "... und sind nicht Jakobus, Josef, Simon und Judas seine Brüder?" In ähnlicher Weise ist in Mk 6,3 von "Brüdern und Schwestern Jesu" die Rede. Wenn also, so wird gefolgert, Jesus Brüder und Schwestern gehabt hat, dann kann Maria nicht Jungfrau geblieben sein. Wenn Jesus tatsächlich leibliche Brüder und Schwestern gehabt hätte, dann wäre der Einwand natürlich logisch. Aber der zitierte Einwand berücksichtigt nicht, daß in der Bibel, und zwar im Alten wie im Neuen Testament, die Worte "Bruder" und "Schwester" im Unterschied zu unserem Sprachgebrauch auch auf entferntere Verwandte angewendet werden. In der arabischen Sprache geschieht dies heute noch. Zur Verdeutlichung ein Beispiel: Nach Genesis 11,27 war Lot ein Neffe des Abraham. Abraham aber sagte zu ihm: "... wir sind doch Brüder." (Gen 13,8) Ähnlich spricht Laban zu Jakob, der ja der Neffe Labans war: "Solltest du mir umsonst dienen, weil du mein Bruder bist?" (Gen 29,15).



Ein Beispiel aus dem Neuen Testament finden wir im Johannesevangelium, wo es heißt: "Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter, und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas ..." (Joh 19,25). Rein formal könnte man aus diesem Text schließen, daß unter dem Kreuz leibliche Schwestern, die Mutter und die Tante Jesu, standen. In diesem Fall hätten zwei Schwestern Maria geheißen; Namensgleichheit ist aber unter Geschwistern sehr ungewöhnlich und nicht bekannt. Es waren daher sinnvollerweise Maria, die Mutter Jesu, und Maria, die Frau des Klopas, Schwestern im weiteren Sinn. Das bezeugt auch Hegesipp, ein alter Kirchenvater aus den ersten Jahrhunderten, der uns berichtet, daß Maria, die Frau des Klopas, die Schwägerin der Mutter Jesu gewesen sei.

Die Brüder Jesu werden nach Mk 6,3 aufgezählt und heißen: "... Jakobus, Joses, Judas und Simon". Der erste von ihnen, Jakobus, ist der von Paulus im Galaterbrief erwähnte Apostel "... Jakobus, ... Bruder des Herrn" (Gal 1,19) und Bischof von Jerusalem (Apg 12,17). Die Mutter des Jakobus ist aber nicht die Mutter des Herrn! Wenn Jakobus, Joses, Judas und Simon Brüder Jesu wären, dann müßte Maria auch deren Mutter sein. Die Mutter des Jakobus und des Joses ist aber nicht Maria, die Mutter Jesu, sondern jene "andere Maria"

wie sie in Mt 27,61 und auch in Mt 28,1 genannt wird. Jene "andere Maria" wird dann bei Mk 15,40 als "... Maria, die Mutter von Jakobus dem Kleineren und Joses, ..." bezeichnet. Damit wird der Sachverhalt ganz klar! Jakobus und Joses sind die Söhne der "anderen Maria". Auch in Mt 27,56 lesen wir von "... Maria, die Mutter des Jakobus und des Josef, ...". Dieselbe Formulierung finden wir in Mk 16,1 und in Lk 24,10. Der Zusatz "der Kleinere", oft auch mit "der Jüngere" übersetzt, dient nur der Unterscheidung gegenüber Jakobus dem Älteren, der ja der Bruder des Apostels Johannes war und in Apg 12,2 erwähnt wird.

Ein Vergleich der drei ersten Evangelien mit dem Johannesevangelium zeigt, daß Maria, die Mutter von Jakobus und Joses identisch ist mit der Frau des Klopas, die unter dem Kreuz stand. So sind also die "Brüder Jesu" seine Cousins.

Auch durch Joh 19,26-27 wird deutlich, daß Maria nach der Geburt Jesu keine leiblichen Kinder mehr hatte, denn Jesus vertraute, am Kreuze hängend, seine Mutter Johannes an und nicht seinen "Brüdern". Wenn die "Brüder" Söhne Mariens gewesen wären, hätte Jesus seine Mutter Maria sicher ihrer Sorge anvertraut und nicht einem Fremden. Soweit zum ersten Einwand, den man gegen die Jungfräulichkeit Mariens nach der Geburt einbringt.

Zweiter Einwand:

Jungfräulichkeit in der Ehe

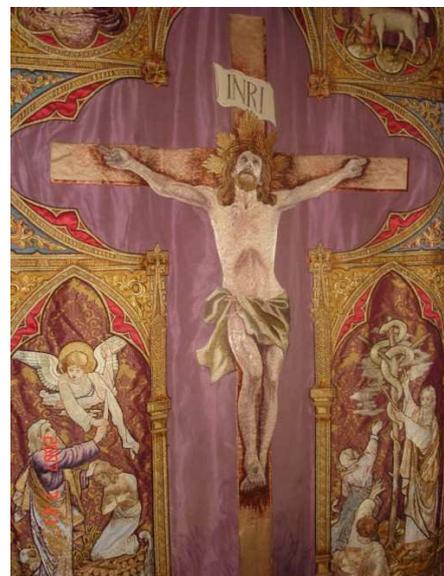
Ein zweiter Einwand gegen die Jungfräulichkeit Mariens geht von Mt 1,25 aus und bezieht sich auf den Text: "Er (Josef) erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar." Bezugnehmend auf diese Stelle wird behauptet, daß Josef nach der Geburt Jesu mit Maria ehelichen Verkehr gehabt hätte.

Dem Evangelisten geht es mit dieser Formulierung jedoch einzig und allein darum, das Geheimnis der Jungfrauengeburt Jesu hervorzuheben. Ihm ist die Feststellung wichtig, daß Josef vor der Geburt Jesu seine Frau Maria nicht erkannte, daß also Jesus wirklich jungfräulich empfangen wurde. Die Formulierung sagt aber nichts darüber aus, was nach der Geburt Jesu geschehen ist. Durch das Wörtchen "bis" kann nicht der Schluß gezogen werden, daß sich die Jungfräulichkeit Mariens nur bis zur Geburt Jesu erstreckte, Maria und Josef aber nach der Geburt Jesu ehelichen Verkehr gehabt hätten.

Dritter Einwand:

Jesus, der Erstgeborene

Ein dritter Einwand gegen die Jungfräulichkeit Mariens bezieht sich auf den Ausdruck "Erstgeborener" und knüpft an Lukas 2,7 an: "... und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen." Der Schluß scheint einfach zu sein: Wenn Christus der "Erstgeborene" genannt wird, dann muß es auch noch Nachgeborene geben. Leider wird dabei aber vollkommen übersehen, daß "Erstgeborener" im Sinn des mosaischen Gesetzes zu verstehen ist. Das Wort "Erstgeborener" ist ja ein Begriff! Es geht hierbei um das wichtige Erstgeburtsrecht, das in Gen 25,27-34 eine besondere Rolle spielt. Esau "... verkaufte sein Erstgeburtsrecht an Jakob." heißt es in Gen 25,33. Jakob, der Zweitgeborene, hat Esau, dem Erstgeborenen, das Recht des Erstgeborenen abgekauft. Die Bedeutung des Erstgeburtsrechtes im Alten



Testament ist schon ein Hinweis auf Christus, "den Erstgeborenen", der ganz Gott gehört, "... denn alle Erstgeborenen gehören mir." (Num 3,13) Der "Erstgeborene" ist derjenige, der ganz Gott gehört. In der ganzen Bibel hat der Begriff "der Erstgeborene" diese Bedeutung. Er unterstreicht die Forderung: "Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geweiht sein", wie es in Lk 2,23 heißt und bezieht sich auf die eine alte jüdische Tradition: Du mußt "... alles, was den Mutterschoß durchbricht, vor den Herrn bringen; alle männlichen Erstlinge," (Ex 13,12). In Lk 2,23 wird auf "das Gesetz des Herrn", auf die eben zitierte Stelle aus Exodus hingewiesen.

Zusammenfassend können wir sagen, daß es bei der Bezeichnung "der Erstgeborene" keineswegs um die Frage von nachgeborenen Kindern geht; vielmehr wird dadurch ausgesagt, daß Jesus der Erstgeborene im Sinn des mosaischen Gesetzes ist.

Ich wünsche Euch eine Gesegnete Fastenzeit. Maria möge uns in Ihrem Gnadenjahr von Lourdes helfen vertieft in Ihrem Herzen Jesus zu begegnen, Ihn lieben zu lernen und Ihn Anzubeten.

*Im Gebet Verbunden und ein wachsen in der Gnade
wünsche ich allen Besuchern der Homepage*

Rudolf Parth CM